

## *Wandlungen in der Heiligen Schrift*

### **Hebr. 11, 3**

Durch Glauben verstehen wir, daß die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so daß das Sichtbare nicht aus Erscheinendem geworden ist.

### *Einleitung und Definition*

In unserem Leitvers werden uns drei aktive Vorgänge genannt:

- "Durch den Glauben verstehen wir" - ein Vorgang, der sich jetzt bei uns vollzieht.
- Die Welten (die vorherige Schöpfung und die Jetzige) sind durch Gottes Wort bereitet worden. Das sind Vorgänge, die sich aktiv in der Vergangenheit abgespielt haben.
- Die sichtbare Schöpfung ist nicht aus etwas geschaffen, was schon hier auf dieser Schöpfung vorhanden war. Es war so, dass Gott bei diesem Schöpfungsvorgang auf die durch ein Gottesgericht zerstörte erste Schöpfung zurückgriff. Es zeigten sich von ihr nur noch die Wassermassen, die das Gericht vollzogen hatten.

Dieses "Verstehen" führt uns gedanklich zu den ersten Versen der Heiligen Schrift, wo der Schöpfer des Universums die gewaltigen Worte "Es werde" spricht - und es stand da.

In den ersten Kapiteln der Bibel werden uns die Werdeprozesse der Schöpfung sehr anschaulich und konkret vor Augen gestellt. Doch trotz aller beeindruckenden Schöpfungsakte hatte Gott sich sechs Tage zur Erstellung der Himmel und der Erde vorgenommen. Der gesamte Schöpfungsvorgang vollzog sich also in mehreren Stufen. Wir können sagen, dass sich die Schöpfung in einem Prozess vollzog. Gott prüfte jeden Teilabschnitt, also jeden neuen, abgeschlossenen Schöpfungstag und verkündigte das Ergebnis, das immer sehr gut war. Am siebten Tag legte er den Ruhetag fest und prüfte rückblickend das gesamte Schöpfungsergebnis. Es war auch sehr gut.

Hieraus ersehen wir, dass Gott das, was er macht, in Teilschritten vornimmt und so durch einen fortschreitenden Prozess zu seinem gesteckten Ziel gelangt. Dieses zu verstehen, befähigt uns unser Glaube.

Die Schöpfungsgeschichte ist so gewaltig und beeindruckend und die einzelnen Teilschritte (Tage) lassen den Schöpfungsvorgang als Prozess so deutlich erkennen, dass wir unbedacht glauben, es wären die einzigen oder wesentlichen Prozesse, die Gott in seinem Heilshandeln vorgenommen habe. Doch dem ist überhaupt nicht so, sondern die ganze Heilige Schrift zeigt, dass Gottes Heils- und Erlösungsplan aus unzähligen Prozessen besteht, an deren Anfang eine Planung und Zielsetzung steht und am Ende eine Erfüllung und Abschluss des Geplanten.

Diese göttlichen Werdeprozesse sind Wandlungsprozesse, in denen etwas umgestaltet, umgeformt, verändert wird. Wandeln kommt aus dem Althochdeutschen von den Worten "wanken", "wenden". Etwas Statisches gerät in Bewegung, es wankt und wendet sich. Es entsteht ein Prozess, in dem etwas gewendet wird, es wird völlig verändert und somit umgewandelt. Es erfolgt ein Prozess des Werdens. Ein Neues entsteht, hin zu dem beabsichtigten Ziel. Der Prozess ist hierbei gleichzeitig der Weg dahin.

### *Wandlungen, Prozesse und ihre Anlässe und Ursachen in der Heiligen Schrift*

Es dürfte wohl ein Akt der Barmherzigkeit und der Weisheit Gottes sein, dass er in seinem Liebesdenken gegenüber seiner Schöpfung Werdeprozesse und Entwicklungen im Ablauf der Schöpfung eingeplant hat. Durch den Sündenfall, in den die gesamte Kreatur mit hineingezogen wurde, ist unsere Wahrnehmung auf drei Dimensionen eingeschränkt und damit nicht voll leistungsfähig. Um Gottes Planung, Willen und Handeln sofort und vollständig zu verstehen, fehlt uns einfach die vierte Dimension. Somit bleibt unser Wissen und Verständnis ein Stückwerk:

**1. Kor. 13, 9.10**

9 Denn wir erkennen stückweise, und wir weissagen stückweise;  
10 wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden.

So können wir annehmen, dass sich schrittweise vollziehende Wandlungen ein Entgegenkommen Gottes seinen schwachen Geschöpfen gegenüber ist, um sie mit seiner Allmacht und Stärke, nicht zu erdrücken und zu überfordern. Er wäre in der Lage, seinen Willen in einem Augenblick umzusetzen, wie es ja auch bei der Entrückung geschehen wird. Es ist der erklärte Wille unseres himmlischen Vaters, besonders seinen Auserwählten immer nur soviel zuzumuten, wie sie es aufgrund ihrer seelischen, geistlichen und körperlichen Verfassung ertragen können. Paulus weist auf diesen Tatbestand hin und unterstreicht, dass Gott nicht nur darauf achtet, dass wir nicht über unser Vermögen geprüft werden, sondern dass Gott mit der Versuchung gleichzeitig und fürsorglich den guten Ausgang der Situation vorgesehen hat.

**1. Kor. 10, 13**

Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, daß ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so daß ihr sie ertragen könnt.

Auf diese Begrenztheit des Menschen weist Jesus seine Jünger in seinen Abschiedsreden hin, indem er sagt, dass er ihnen noch viel zu sagen hat, aber sie können es jetzt nicht tragen (Joh. 16, 12). Ebenso schreibt Paulus an die Korinther, dass er mit ihnen nicht wie mit Geistlichen reden konnte, sondern mit Fleischlichen, mit Kindern in Christo (1. Kor. 3, 1). Sie standen noch am Anfang ihres Werdeprozesses zu Vätern und Müttern in Christo. Doch der Wandel war im Gange.

Jeglicher sich anbahnende und vollziehende Wandel im Geschehen des Universums, sei es in den Himmeln, auf der Erde oder unter der Erde, hat seinen Ausgangspunkt in Gottes Willen und durch Gottes Triebkraft. Kein geschaffenes Wesen sollte sich erdreisten und annehmen, es geschähe auch nur das Geringste durch seinen Willen und durch seine Kraft. Wenn Gott auch nur sein Angesicht von ihm wendet und den Lebensatem wegnimmt, muss es vergehen.

**Ps. 104, 29**

Du verbirgst dein Angesicht: Sie erschrecken. Du nimmst ihren Lebensatem weg: Sie vergehen und werden wieder zu Staub

Auch hieraus erkennen wir die Hinfälligkeit des gefallenen und sündigen Geschöpfes und fragen uns erneut, warum Gott Wandlungen vollzieht und wozu sie letztendlich dienen. Zwei Gründe wären u.a. hierzu anzuführen:

- a) Durch das Teilungsprinzip und Vollendung das Wachstum Gottes mehren (Kol. 2, 19)
- b) Die gefallene Schöpfung aus dem Tod ins Leben zu führen (Röm. 5, 17 - 21)

***Zu a) Durch das Teilungsprinzip und Vollendung das Wachstum Gottes mehren (Kol. 2, 19)***

Wir leben in einer bipolaren Welt, wo alles ein Gegenüber hat (z.B. Nordpol – Südpol, kalt – warm, Hass – Liebe usw.) und damit Zeugnis davon gibt, dass ursprünglich im Schöpfungs-geschehen vom Schöpfer eine bewusste Teilung vorgenommen wurde. Die Anfänge dieser Teilung reichen weit zurück, bis dahin, wo Gott spricht: "*Mein Sohn bist du, ich habe dich heute ge-zeugt.*" In diesem Augenblick begann ein Mehrungsprozess, der sich in unzähligen Wandlungen durch die ganze Geschichte der Himmels- und Menschenwelt hindurchzieht und seine

Vollendung in der Tatsache findet, dass Gott am Ende alles in allen sein wird (1. Kor. 15, 28). Indem die Schöpfung das Wachstum Gottes gewachsen sein wird (so in Kol. 2, 19), hat dann ein gewaltiger, für uns unermesslicher Mehrungswandel stattgefunden.

Um das Teilungsprinzip wusste schon Abraham, denn er besaß die Aufzeichnungen der Werdelinien (Tolödot) von Adam, die über die Väter weitergereicht wurden (z.B. 1. Mose 6, 9).

So sehen wir in 1. Mose 15, 9 - 10 eine Opferung Abrahams besonderer Art mit einer tiefen symbolischen Bedeutung. Er hat die Opfertiere zur Opferung geteilt - ausgenommen die Taube, die den unteilbaren Heiligen Geist symbolisiert. Die geteilten Opfertiere liegen sich in den Hälften gegenüber - zur Begegnung (Urtext).

Das bedeutet: Abraham wusste, dass Gott ein Gott der Scheidung oder Trennung ist, dass er aber das Geteilte, nachdem es Mehrung erbracht hat, wieder vereint.

### **1. Mose 15, 9 - 10**

9 Da sprach er zu ihm: Bring mir eine dreijährige Jungkuh, eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube. 10 Und er brachte ihm alle diese. Und er zerteilte sie in der Mitte und legte je einen Teil dem anderen gegenüber. Die Vögel aber zerteilte er nicht

Bevor die Teilung in der Schöpfung begann, war Gott, der Vater, von Anfang an der Seiende (Johannes 1, 1). Dann begann die Teilung und setzte sich fort. Ziel und Endziel der Teilung ist die Gottesmehrung.

### **Kolosser 2, 19**

und nicht festhält das Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst.

Auch Völker und Nationen wurden geteilt. Durch die Sprachverwirrung nach dem Turmbau zu Babel war die Verständigung untereinander nicht mehr gewährleistet. Das trennte die Menschen von einander. Hier einige Teilungen:

- |                      |                              |
|----------------------|------------------------------|
| ➤ Gottvater - Sohn   | ➤ Sohn - Schöpfung           |
| ➤ Licht - Finsternis | ➤ Tag - Nacht                |
| ➤ Morgen-Abend       | ➤ Wasser oben - Wasser unten |
| ➤ Meere - Land       | ➤ Männlich - weiblich        |
| ➤ Gut - Böse         | ➤ Leben - Tod                |

Eine weitere Trennung der Nationen erfolgte durch die Teilung der Erde in Kontinente zur Zeit Pelegs (1. Mose 10, 25), wohl durch Erdverschiebungen, die durch die Sintflut verursacht waren.

Gott gab Mose das Gesetz auf zwei Tafeln, so war selbst das Gesetz optisch geteilt.

Alles, was geteilt ist, ist etwas vorübergehendes, das in einen Prozess oder Wandel eingebunden ist und sich somit auf dem Weg zur Vollendung befindet, die sich in dem glückseligen Gott vollzieht (Kapitel 1. Kor. 15).

### ***Zu b) Die gefallene Schöpfung aus dem Tod ins Leben zu führen (Röm. 5, 17 - 21)***

Gott schuf seine Geschöpfe mit einer begrenzten Entscheidungsfreiheit, was dann auch zum Sündenfall in der vorherigen Schöpfung durch den schirmenden Cherub im dortigen Paradies führte. Gott stürzte den sich über ihn erhebenden Cherub (Mä'lākh Zor) auf die Erde in das Totenreich, wo er von da an in der Person des Todes herrscht. Da er in der ersten Schöpfung mit

dem Sohn Gottes als die "Linke" an der Schöpfung beteiligt war, hat er noch das Recht, dass alles Leben zuerst durch ihn geht und damit aus ihm kommt. Paulus macht dieses den Korinthern am Beispiel des Sävorgangs deutlich:

**1. Kor. 15, 36**

Tor! Was du säst, wird nicht lebendig, es sterbe denn

David war diese Tatsache bekannt, denn er bekennt vor Gott, dass er ihn schon wahrgenommen hat, als er in den unteren Örtern der Erde gebildet wurde:

**Ps. 139, 15**

Nicht verborgen war mein Gebein vor dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde.

Aus diesem Machtbereich des Todes, aus dem der Mensch kommt und unter dessen Herrschaft auch im Leben steht, muss er herausgenommen und erlöst werden. Aus eigener Kraft vermag er das nicht. Gott wusste und weiß das und hat diese Möglichkeit geschaffen, um seine Geschöpfe zu erlösen und sie in das Reich seiner Liebe zu versetzen, da er sie liebt. In Joh. 3, 16 finden wir das dokumentiert:

**Joh. 3, 16**

Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Wer das glaubt und sich durch Buße Gott, dem Vater zuwendet, ist aus der Finsternis ins Licht Gottes durchgedrungen. Dann hat Gott bei diesem Menschen eine Wandlung vom Sünder zum Kind Gottes vorgenommen und aus dem Tod Leben geschaffen.

**Kol. 2, 13**

Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen und in der Unbeschnitteneit eures Fleisches, hat er mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat;

Durch diese Wandlung ändert sich auch der Rechtsanspruch auf den Menschen und seine Seele. Jesus Christus hat ihn durch sein Blut am Kreuz auf Golgatha erkauft und zu seinem Eigentum gemacht. Der Tod hat kein Anrecht mehr an ihn.

Die den Menschen anhaftende Leere und geistliche Armut (wie sie in 1. Kor. 1, 27.28 beschrieben wird) unterzieht unser barmherziger Herr einer gewaltigen Wandlung und schafft dadurch in unseren Herzen eine geistliche Fülle des göttlichen Reichtums. Den Fluch der Sünde, der auf uns lastete, wandelt er um in Segen. Unsere Leiden, die wir Kinder Gottes seinetwegen oder in hoherpriesterlicher Art zu tragen haben, werden in Herrlichkeit verwandelt (Röm. 8, 18). Der gläubige Mensch kommt vom Hören zum Erleben und vom Glauben zum Schauen der Herrlichkeit Gottes, die sich in der Heiligen Schrift und in seiner Gemeinde (hier in aller Schwachheit) offenbart.

Ein beredtes Beispiel hierfür finden wir in unserer Heiligen Schrift im Alten Testament in dem Leben des leidenden Hiob. In Hiob 42, 1 - 5 legt Hiob Gott gegenüber ein tief ergreifendes Bekenntnis ab und gesteht ihm gegenüber, dass die Meinung, die er von Gott hatte, nicht der Wirklichkeit entsprach. In Vers 5 formuliert er es so:

**Hiob 42, 5**

Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen.

Bei Hiob hatte sich eine Wandlung vollzogen. Er hielt sich Gott gegenüber für gerecht und muss-

te durch einen leidvollen Wandlungsprozess erleben, dass er sich im Irrtum befand. Erst als er im Lichte Gottes sein Wesen und sein Unvermögen vor Augen gestellt bekam, kam er zur richtigen Gotteserkenntnis. Erst hatte er Gott nur vom Hörensagen gekannt, jetzt aber konnte er Gott mit seinen Augen erkennen. Hier kam es durch eine Wandlung vom Hören zum Sehen, durch Leiden und durch eine Ansprache Gottes zur Gotteserkenntnis

Eine ähnliche Wandlung finden wir im Neuen Testament in Joh. 9, wo Jesus den Blindgeborenen sehend macht. In der bedrängenden Befragung durch die Pharisäer wird dem Geheilten immer bewusster, dass er nicht durch einen normalen Menschen geheilt wurde. Bei ihm wird eine zunehmende Erkenntnis der Person Jesu sichtbar. Das geht aus seinen Aussagen hervor. Er sagt in

- Vers 11: "Der Mensch, der Jesus heisst"
- Vers 17: "Er ist ein Prophet"
- Vers 31: "einer der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut"
- Vers 38: "ich glaube Herr"

Nachdem sich der Prozess des Wandels vollzogen hat und nachdem der Geheilte mit dem Gottessohn ins Gespräch kommt, d.h. in sein Licht gestellt wird, kommt wie bei Hiob die Gotteserkenntnis zustande.

Auch alle Strafgerichte Gottes haben Prozess- und Wandlungscharakter. Es sind Richtigungen und prozesshafte Wege, die zur Zurechtbringung des Sünders dienen. Sie sind niemals zur endlosen Qual oder Vernichtung gedacht, sondern Gott will hierdurch seine Geschöpfe in seine Ebenbildlichkeit umgestalten. Schon bei der Ankündigung des Gerichtsurteils zeigt Gott das Ende mit der Lösung auf, wie z.B. bei der Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies. Schon im Urteilsspruch der Schlange war die Erlösung durch den Sohn Gottes als Verheißung enthalten.

### **1. Mos. 3, 15**

Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.

Dieses Urteil erfüllte sich zum Teil umgehend und brachte für die Schöpfung unsagbares Leid und Not. Es setzte einen Wandel in Gang, der noch immer läuft. Wenn sein Abschluss erreicht ist (der Kopf der Schlange wurde schon auf Golgatha zertreten), wird Gott alle Tränen in Jubel (Ps. 126, 5.6) und alle Schwachheit in Kraft verwandeln. Die ganze Schöpfung, die jetzt in Geburtswehen liegt, wird an der Freiheit und Freude der Kinder Gottes teilhaben (Röm.8, 19 - 21).

### ***Was möchte Gott bei seinen Geschöpfen umwandeln?***

Im Bereich der Physik, Biologie und Chemie gibt es unzählige Umwandlungsmöglichkeiten. Stets ist eine sichtbare Substanz vorhanden. Gottes Schwerpunkt in der Heiligen Schrift liegt aber auf etwas anderem, das für uns nicht wahrnehmbar ist: Unsere Seele. Sie fällt durch den Sündenfall in den Machtbereich des Todes und Satans. Gott kaufte durch die Opferung seines Sohnes alles Verlorene zurück, ordnete es in einem Wandlungsprozess, der ein Reinigungs- und Heiligungsprozess ist, seinem Lichtbereich zu.

Gott sucht und wirbt noch heute um die verlorenen Seelen, um ihnen sein kostenloses und rettendes Heil anzubieten. Schon im Alten Testament wirbt Gott um sein Volk Israel, ihnen ihr Gott sein zu können. In Spr. 23, 26 ruft er es allen Menschen zu:

### **Spr. 23, 26**

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und deine Augen laß an meinen Wegen Gefallen haben!

Die Seelen, die in der Knechtschaft des Todes leben, befinden sich in seelischer Dunkelheit, Hoffnungslosigkeit und nähren sich mit den vergänglichen Gütern. Sie sinnieren nur auf das, was der Vergänglichkeit unterworfen ist und haben somit keinen festen Halt in diesem Leben. Was sie auch immer tun und unternehmen, es bleibt ihnen nichts.

Die Menschen, die ihre Seele auf den allmächtigen und barmherzigen Gott ausrichten, erfahren eine neue Lebensausrichtung, d.h. Gott setzt eine Wandlung ihrer Seele in Bewegung: Sie bekommen eine Lebensperspektive, die weit über dieses Leben hinausgeht. David formuliert dieses kostbare Hoffnungsgut der Seele in unübertroffener Weise in

**Ps. 23**

1 Ein Psalm. Von David. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern. 3 Er erquickt meine Seele. Er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. 4 Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. 6 Nur Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens; und ich kehre zurück ins Haus des HERRN lebenslang.

In Ps. 16 deutet er nochmals darauf hin, dass er sich mit Leib, Seele und Geist in der Hand seines Herrn, der ihn als seinen Knecht zu einem wertvollen Gottesmann umwandelt, sehr sicher fühlt. Auch glaubt er fest daran, dass Gott ihn nach seinem Tod auferweckt und ihn an seiner Herrlichkeit teilhaben lässt.

**Ps. 16, 8 - 10**

8 Ich habe den HERRN stets vor Augen; weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken. 9 Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele. Auch mein Fleisch wird in Sicherheit ruhen. 10 Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Grube sehe.

Diese Seele, die wir als Menschen von Gott empfangen haben, die verloren ging, nimmt Gott wieder rechtmässig zurück, indem er sie durch seinen Sohn erlöst, heiligt, reinigt und seinem Ebenbild gleichgestaltet. So wie einst der Geist Gottes über den Urwassern schwebte und arbeitete, bis die Schöpfung sichtbar wurde, schwebt er über allen Seelen der von Gott geschaffenen Wesen, bis eine Gotteserkenntnis bei ihnen sichtbar wird. Und der Ausspruch Gottes "Es werde Licht" wird fort dauern, bis alle dunklen Falten der Seelen erhellt sind und die Decke weggetan wird, die auf den Völkern und Israel liegt:

**Jesaja 25, 7f**

7 Dann wird er auf diesem Berg die Hülle verschlingen, die das Gesicht aller Völker verhüllt, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. 8 Den Tod verschlingt er auf ewig, und der Herr HERR wird die Tränen abwischen von jedem Gesicht, und die Schmach seines Volkes wird er von der ganzen Erde hinwegtun. Denn der HERR hat geredet. 9 An jenem Tag wird man sagen: Siehe da, unser Gott, auf den wir hofften, daß er uns rette! Da ist der HERR, auf den wir hofften! Wir wollen jauchzen und uns freuen in seiner Rettung!

Dann hat Gott, der selbst unwandelbar ist, eine gewaltige Wandlung der Seelen vollzogen, die

vom Tod zum Leben führt, von der Vergänglichkeit zur Unvergänglichkeit (2. Tim. 1, 10) und aus der Sündensklaverei der Vergangenheit in die Zukunft der Herrlichkeit Gottes (1. Kor. 3, 22).

### ***Mittel, deren sich Gott bei den Umwandlungen bedient***

Das Mittel, das Gott, der Allmächtige zu allen Wandlungen benutzt, ist seine überschwängliche Kraft und Triebkraft (Eph. 1, 19), mit der er auch die Schöpfung ins Leben rief. Es war und ist der Sohn Gottes, durch den der Vater wirkt. Das geht sehr deutlich aus Kol. 1, 16 hervor:

#### **Kol. 1, 16**

Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen;

Auch aus dem Prolog Joh. 1, 1 - 4 hervor, dass alles durch ihn ins Dasein kam. Hier wird der Sohn, durch den alles geschaffen wurde, auch als das "Wort", also das Wort Gottes bezeichnet. Uns offenbart sich Gott heute durch sein Wort, die Heilige Schrift, in der wir sein Wesen, Planen und Handeln erkennen und verstehen können. Dieses Wort ist auch die umwandelnde Kraft Gottes, die den Sünder zum Kind Gottes umwandelt (1. Kor. 1, 18). Paulus weist in Röm. 1, 16 darauf hin, dass diese Gotteskraft umwandelnden Charakter hat: Vom Sünder zum Glaubenden:

#### **Röm. 1, 16**

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden,

Diese Kraft stellt sich für uns in dem Heiligen Geist dar, der uns Friede und Freude im Glauben vermittelt.

#### **Röm. 15, 13**

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seiet in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes!

Hieraus ersehen wir, dass Gott sich seit der Schöpfung für all sein Tun seines Heiligen Geistes bedient.

Wie oben schon aufgezeigt, kommt Gott seinen Geschöpfen und deren intellektuellem Fassungsvermögen weitgehend entgegen. Er zeigt dem Menschen seine Göttlichkeit, sein Wesen und seine Kraft in der sichtbaren Schöpfung, damit er den Schöpfer mit all seinen Wahrnehmungsorganen erfassen und verstehen kann. Gleichzeitig dient es ihm zur Unentschuldbarkeit bei Gottes Gerichten, wenn er den Schöpfer nicht anerkennt:

#### **Röm. 1, 20**

Denn sein unsichtbares [Wesen], sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien;

Das Eingreifen Gottes zum Wandel des Menschen vom Fluch zum Leben, erleben wir in der Regel als etwas schmerzvolles, demütigendes, das meistens mit Leiden verbunden ist. Es sind Leiden, wodurch Gott den Menschen lenkt und führt, von den Irrwegen zu dem Weg des Lebens. In dem Psalm 119,67 sagt der Psalmist

#### **Ps. 119, 67**

Bevor ich gedemütigt wurde, irrte ich. Jetzt aber halte ich dein Wort.

Unser Herr benutzt Leid jeder Art, um uns in sein Bild umzuwandeln. In Röm. 8, 17.18 wird der Wandlungsprozess durch Leid beschrieben und gleichzeitig auf dessen Frucht verwiesen:

**Röm.8,17.18**

17 Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden. 18 Denn ich denke, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.

Dass wir als Kinder Gottes an seiner Herrlichkeit teilhaben dürfen, ist eins der größten Hoffnungsgüter der Gemeinde Jesu Christi. Es soll uns Trost, Hoffnung und Zuversicht auf unserem Weg in die obere Heimat sein.

Zu dem, was Gott in seinem Heilsplan von der Blindheit zur Erkenntnis der Wege und Ziele Gottes umwandelt, gehört sein noch mit Blindheit behaftetes Volk Israel, das sich z.Z. in schweren Gerichtswehen befindet. Hat es durch die Wiederkunft Jesu Christi seinen Messias erkannt, wird es zum Missions- und Segensvolk für die Nationen. Zum Ende hin wird die gesamte Schöpfung in den Endzeitgerichten, wie sie in der Offenbarung beschrieben sind, in einen allumfassenden Wandel einbezogen sein. Das Ende dieser Schöpfung beschreibt kurz und prägnant

**2. Petr. 3, 10 - 13**

10 Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb; an ihm werden die Himmel mit gewaltigem Geräusch vergehen, die Elemente aber werden im Brand aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr [im Gericht] erfunden werden. 11 Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müßt ihr [dann] sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, 12 indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden. 13 Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Ein furchtbares und scheinbar alles vernichtendes Umwandlungsgericht. Aber wie Gott aus der Restmasse der vorherigen Schöpfung die jetzige Welt schuf, so wird er auch aus der durch das Feuer gerichteten Schöpfung die neuen Himmel und Erde schaffen, denn er sagt in

**Offb. 21, 5**

Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig.

***Zusammenfassung***

Von Anbeginn jeglichen Schöpfungsvorganges führt Gott Wandlungen im biologischen, physikalischen und chemischen Bereich seiner Schöpfung durch. Bei seinen Geschöpfen geschieht dies u.a. im Bereich des Denkens und des durch den Sündenfall entstandenen Rechtsanspruches des Todes auf die Seele des Menschen. Die hierdurch verloren gegangene Gottesebenbildlichkeit und die von Gott beabsichtigte Berufung des Menschen stellt er durch die beschriebenen Wandlungen wieder her. Die Triebkraft ist seine Macht und Stärke, die sich in seinem Wort offenbart. Sein Wort ist Jesus Christus, durch den er alles geschaffen hat. Der Schöpfungsvorgang wird sich weiterhin in unzähligen Wandlungen vollziehen, bis die ganze Schöpfung wieder hergestellt ist und alles im Lichte Gottes in Vollkommenheit erstrahlt.